

Liebe Leserin, lieber Leser [...] = Chère lectrice, cher lecteur, [...]

Autor(en): **Cucchi, Ivan**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **80 (2002)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

1. Januar 2002, 23 Uhr. Ich sitze in meinem nicht ganz perfekt aufgeräumten Arbeitszimmer vor dem Computer und überlege mir, worüber ich Ihnen hier berichten soll. Verschiedene Dinge gehen mir durch den Kopf, aber der Funke will einfach nicht zünden. Die Muse zeigt sich zugeknöpft und weigert sich, mir einen satten Kuss zu geben.

Soll ich denn wirklich die Geschichte breitretzen, wie ich versuchte, die Nachdruckrechte für einen Artikel aus dem Magazin GEO zu erhalten, der über die erfolgreiche Zucht von Eierschwämmen berichtete? Es war vor ein paar Jahren, ich telefonierte von Pontius zu Pilatus, niemand war zuständig. Ich wurde immer wieder mit neuen Telefonnummern an die nächste Stelle verwiesen, bis ich endlich die offenbar ultimative Nummer erhielt. Schon ziemlich erschöpft stellte ich sie ein, eine nette, aber doch bestimmte Frauenstimme meldete sich, hörte sich mein Anliegen an und hiess mich warten, sie müsse kurz nachfragen. Also wartete ich (einmal mehr), und nach etwa 10 Minuten war die Dame wieder am Apparat: «Tut uns Leid, keiner unserer Ärzte in der Abteilung Dermatologie, nicht einmal der Chefarzt, hat je von diesem Pilz gehört.» Der Eierschwamm als unbekannte Hautkrankheit! Tja, und so kam es, dass wir Sie nie darüber aufklären konnten, wie dieser beliebte Speisepilz nun genau gezüchtet werden kann.

Oder wie wärs damit? Sie kennen wahrscheinlich die Situation: Am Bestimmungsabend im Verein wird wieder einmal über das spärliche Pilzvorkommen lamentiert. Frustriert betrachtet und bespricht man die paar verkümmerten Exemplare, die verloren auf dem zu grossen Tisch liegen. Am Wetter kann es nicht liegen: Es war und ist immer noch günstig, Feuchtigkeit und Temperatur stimmen, aber die verdammten Pilze wollen einfach nicht erscheinen. Da meldet sich einer mit überlegener Miene: «Ist doch klar, dass jetzt keine Pilze wachsen, die aktuelle Mondphase ist ungünstig.» Aha. Ich frage mich, warum dann beispielsweise das Tessin oder das Bündnerland gerade ein Massenvorkommen vermelden. Haben die dort wirklich einen anderen Mond als wir hier in der Nordschweiz?

Fazit: Auch das Thema «Mond und Pilzwachstum» gibt zu wenig her.

Dann vielleicht eine Geschichte aus einer alten SZP? Es kommt mir eine in den Sinn, die ich Ihnen schon lange einmal präsentieren wollte. Es ist der Bericht über die erste – und ich glaube auch letzte – gesamtschweizerische Pilz-Exkursion des VSVP. Lassen wir zwei persönlich Beteiligte in einem Brief zu Wort kommen, der mit *Bericht über die grossartig angelegte Pilzexkursion in Langenthal am 1. Oktober 1922* übertitelt ist:

«Von den sämtlichen eingeladenen 1500 Mitgliedern des VSVP waren leider einige verhindert zu erscheinen, so dass die Zahl der Interessenten auf <zwei> herabgesunken ist.

Ankunft in Langenthal 8.39 Uhr (<abwarte und Tee trinke zwei Stund>). Abmarsch Richtung Kappel via Aarwangen, Wolfwyl, Fülenbach 10.30 Uhr. Pilzfunde grossartig: Als neue Arten konnten von den anwesenden Forschern aufgestellt werden: Der *Massenhafte Verschwindling*, der *Ärgerliche Ritterling*, der *Spinnende Präsling* etc., etc. Vertreten waren noch zwei Pilze, die hier erwähnt sein müssen, es waren dies der *Verstimmte* und der *Lackierte Täubling*. Abends fünf Uhr Ankunft in Kappel. Nach eingenommenem Imbiss verabschieden sich die Kursteilnehmer und werden die prächtig organisierte, lehrreiche Exkursion nie vergessen. Im Auftrage des tadellos verpfuschten Herbstsonntages zeichnen:

E. Flury, Kappel, und G. Rufener, Olten.

Dass auch die Fastnacht etwas von der imposanten Exkursion profitieren wollte, beweist nachstehender Schnitzelbankvers:

*Zentralpräsident in Schwizer Lande,
Vom Pilzverband isch au kai Schläck.*

*Per Zirkular lad er zuehande,
Die ganzi Schwiz zumene Schwämmlizwäck.*

*Die ganzi Zunft isch desertiert,
Da Präsi het sich schwär blamiert.*

*Wenn Du s'nächtscht Mol uffbiete wotsch,
Muess s'Datum druf, Du Totsch.»*

Nachdem Sie sich jetzt selbst davon überzeugen konnten, wie mir wirklich nichts Vernünftiges mehr einfällt, gehen Sie sicher mit mir einig, dass eine kreative Pause dringend notwendig ist. Ich werde mich deshalb zu gegebener Zeit an dieser Stelle zurückmelden.

Also, bis dann

Ivan Cucchi

Chère lectrice, cher lecteur,

Le silence de Calliope

Il est 23 heures, ce 1^{er} janvier 2002. Dans mon bureau quelque peu en désordre, je sèche devant mon ordinateur: Que vais-je donc vous raconter? Quelques idées, tout aussi désordonnées, chatouillent mes neurones, mais la muse Calliope ne m'inspire plus.

Dois-je vraiment vous narrer comment j'ai essayé d'obtenir, auprès de la rédaction de GEO, copie d'un article qui rapportait sur la réussite de la culture des giroles? C'était il y a plusieurs années. On me renvoyait de Charybde en Sylla au téléphone, et personne ne pouvait me répondre. De numéro en numéro, j'aboutis enfin, semblait-il, à la bonne source; une engageante voix féminine écouta attentivement ma demande et me dit d'attendre un peu, elle allait s'informer. Encore dix minutes d'attente supplémentaire et la voix chantante revint: «À notre grand regret, aucun médecin de notre secteur Dermatologie, même pas le médecin-chef, n'a entendu parler de ce champignon.» Ah! Ah! La girole serait une maladie cutanée inconnue? Et voilà pourquoi je n'ai jamais pu vous rapporter dans un éditorial comment on pourrait cultiver des chanterelles.

Autre thème, probablement vécu par beaucoup d'entre nous: On se plaint, un soir de détermination, des maigres poussées de champignons; on commente la maigre récolte de champignons rabougris qui font pauvre figure sur une table. Et pourtant, les conditions climatiques sont favorables: Humidité suffisante, température idéale, mais ces damnés lutins refusent de se montrer. Alors un membre déclare solennellement: «Moi je sais pourquoi ils n'ont pas poussé: nous sommes en mauvaise phase de lunaison.» Pourtant je me demande pourquoi au Tessin ou dans les Grisons on annonce une grosse poussée justement ces jours-ci. La lune de la Suisse septentrionale est-elle différente de la lune méridionale? Je n'ai pas de réponse pertinente, Calliope m'a mal inspiré et le sujet est clos.

Alors, une anecdote extraite d'un ancien numéro du BSM? Calliope me rappelle que j'ai voulu la mentionner il y a longtemps déjà.

Il s'agit d'un rapport relatif à la première excursion – probablement aussi la dernière – organisée pour l'ensemble de tous les membres de l'USSM. Laissons la parole à deux participants. Titre de l'article: «*Rapport sur la grande excursion mycologique de Langenthal, le 1^{er} octobre 1922.*»

«Le Président central avait invité tous les 1500 membres de l'USSM. Malheureusement quelques membres ont eu des empêchements, de sorte que le nombre de participants s'est limité à «deux» personnes. Arrivée à Langenthal à 8 h 39 (attente et café-croissant, deux heures). Départ direction Kappel, via Aarwangen, Wolfwyl, Fulenbach à 10 h 30. La récolte fut belle. Plusieurs espèces nouvelles pour les récolteurs: une foule de marasmes inconnus, des tricholomes et des russules que les participants baptisèrent au premier abord de noms fantaisistes, tel par exemple le *Stultities praesidentialis*. Retour à Kappel à 17 heures. Nous prenons une collation, partageons le verre de l'amitié et nous rentrons chez nous, emportant le souvenir impérissable d'une sortie magnifiquement organisée et riche d'enseignements.

En mémoire d'un dimanche d'automne irréprochablement raté. Signé: E. Flury, Kappel, et G. Rufener, Olten.»

Ce bref rapport est accompagné d'un post-scriptum (versifié en langue allemande):

«Notre cher président central a eu une riche idée: Par circulaire il invita tout le pays à une journée conviviale de récolte de champignons.

Mais toute la corporation a déserté, et notre président a dû battre sa coulpe: La prochaine fois que tu nous inviteras, n'oublie pas d'indiquer la date de rencontre, bougre d'âne!»

Vous le constatez, chers lecteurs, je n'ai rien trouvé de transcendant à vous dire. Vous comprendrez que je soupire après une urgente pause créatrice. Je reviendrai lorsque Calliope se sera réveillée.

Ivan Cucchi
(trad.-ad.: F. Brunelli)